

I N H A L T

ERSTER VORTRAG, Darmstadt, 27. Juli 1921 . . . 13

Natur-Erkennen und Geist-Erkennen

Begrüßung. Auseinandersetzung mit der naturwissenschaftlichen Denkungsart. Das «Ignorabimus» bei Du Bois-Reymond und bei Ranke. Gewissenhaftigkeit und innere Disziplin. Der Satz «Ich denke, also bin ich nicht». Ausschalten alles Persönlichen in der Naturwissenschaft. Ich-Bewußtsein und naturwissenschaftliches Bewußtsein; das Ich-Gefühl im Traum und in pathologischen Zuständen. Pathologisches als Fortschrittsprinzip im Darwinismus. Ich-Bewußtsein und geisteswissenschaftliche Forschung. Erinnerungen als Spiegelungen am eigenen Organismus. Selbsterkenntnis durch Schauen hinter den Gedächtnisspiegel. Die Mystik der heiligen Therese und des Johannes vom Kreuz. Schauen in das präexistente Leben. Umwandlung der Kraft der Liebe in Erkenntniskraft. Bewußtes Erleben der geistigen Außenwelt. Der Aufstieg vom Natur-Erkennen zum Geist-Erkennen.

SCHLUSSWORT, 28. Juli 1921 41

nach dem Vortrag von Carl Unger über «Technik als freie Kunst»

Die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus. – Rudolf Steiners Hinweis 1914 auf die zu einer Katastrophe hindrängenden Verhältnisse. Der Grund für die Katastrophe. – Vom Persönlichen zum rein Sachlichen im Kapitalismus. Eine Anekdote über Rothschild. – Der Techniker als etwas Neues im modernen Leben. Technik und soziale Frage. – Die Vierzehn Punkte W. Wilsons. Das Wirklichkeitsgemäße und Praktische der Anthroposophie.

Die geistige Signatur der Gegenwart

x Der Satz «Ich denke, also bin ich nicht». Alter und neuer Autoritätsglauben. Angestrebtes Nivellement der Menschen im Intellektuellen und Herausbrechen des Individuellen im Willens- und Gefühlslebens als Gegenreaktion. – Ausbildung einer übersinnlichen Erkenntniskraft. Einseitigkeit oder Allseitigkeit in den Schilderungen verschiedener Geistesforscher. Das Sprechen der Anthroposophie zum individuellen Menschen. Eine Sozialethik in der «Philosophie der Freiheit». – Übersinnliche Erkenntnis und religiöser Glaube. Das Christentum als letzte Form der Religion; seine tiefere Begründung durch die Anthroposophie. – Unterschiedliches Empfinden gegenüber dem Bewußtsein der Römer und dem Bewußtsein der Griechen. Zusammenhang des seelisch-geistigen Lebens mit dem körperlichen in verschiedenen Zeiten.

am Pädagogischen Abend

Zum Anschaulichkeitsunterricht. Nachahmefähigkeit beim Kind bis zum Zahnwechsel; Notwendigkeit eines Autoritätsverhältnisses bis zur Geschlechtsreife. Begriffe und Anschauungen, die mit dem Kinde wachsen können. Die Seelenverfassung des Lehrers. – Denk- und körperliche Geschicklichkeit. – Die Waldorfschule. Der freie Religionsunterricht. Möglichkeit eines Übertritts in jede andere Schule. Hinführen zum religiösen Empfinden bis zum 8. Jahr, dann Hinaufleiten zum christlichen Empfinden. Einführung der Kinder in das wirkliche Christentum.

ERGÄNZENDE BEMERKUNGEN

UND FRAGENBEANTWORTUNG, 29. Juli 1921. . . . 100

nach dem Vortrag von Alexander Strakosch über «Geschichte der Architektur und einzelner technischer Zweige»

Über das Beurteilen von Baustilen. Ein neuer Stil für den Dornacher Bau. Zusammenfügen von Beton und Holz. Stilgewissen. Die Gotik. Geheimnisse der «Bauhütten» und heutige Technik. Der Zweikuppelbau. – Der griechische Tempel als Wohnhaus des Gottes. Götterkultus als Metamorphose eines älteren Ahnenkultus. Statische und dynamische Verhältnisse des Gliedmaßenmenschen im griechischen Tempelbau und Betonung des Gliedmaßenorganismus in der Plastik. – Aufmerksamkeit auf den rhythmischen Menschen in der mittelalterlichen Menschendarstellung. Der gotische Dom. – Imaginationen des Kopfmenschen als Stilformen der Gegenwart. Einklang von gesprochenem Wort und Umrahmung des Baus in Dornach. – Aufrechterhaltung der künstlerischen Freiheit. – Zu einer Frage über das Lösen von Problemen im Halbschlaf.

DRITTER VORTRAG, 29. Juli 1921 128

Die Aufgabe der Anthroposophie gegenüber Wissenschaft und Leben

Heutige Experimentalwissenschaft und ihre Grenzen. – Ausbildung meditativer Erkenntniskräfte. Imaginative Erkenntnis durch Umwandlung des Erinnerungsvermögens. Inspirierte Erkenntnis durch Ausbildung der Kraft des Vergessens. Übungen zur inneren Selbstzucht. Erstarren des Willenslebens. – Verfolgen der physischen Vorgänge im menschlichen Organismus. Imagination als eine höhere Entwicklungsstufe des «reinen Denkens»; die «Philosophie der Freiheit». Erkennen des Denkens als Konsolidierung, des Wollens als Zerstäubung des Materiellen im Menschen. – Nebeneinander

von höherer Erkenntnis und gewöhnlichen Seelenzuständen beim anthroposophischen Geistesforscher. Erkenntnis des vorgeburtlichen und nachtodlichen geistigen Lebens. – Instinktive soziale Bindungen in früheren Zeiten. Heutiges Theoretisieren in bezug auf das soziale Leben und daraus resultierende Zerstörungskräfte. Die «Kernpunkte der Sozialen Frage». Die Freie Waldorfschule.

SCHLUSSREDE, 30. Juli 1921 158

Dank an die Veranstalter des Hochschulkurses. Zur Namengebung «Goetheanum». – Einige Bilder aus Rudolf Steiners Leben. Wien: Technische Hochschule. Aufkommen der Elektronenlehre. Karl Julius Schröer. Teilnahme mit Vorträgen an der «Deutschen Gesellschaft» und der «Deutschen Lesehalle». Redaktion der «Deutschen Wochenschrift». – Weimar: Mitarbeiter-schaft am Goethe-Schiller-Archiv. Auseinandersetzung mit Haeckel und Nietzsche. Die «Philosophie der Freiheit». Wirken in der Theosophischen Gesellschaft; Umgestaltung derselben in die Anthroposophische Gesellschaft. Die lebendige Entwicklung der anthroposophischen Geisteswissenschaft. – Angriffe der Gegnerschaft; Fall eines gefälschten Briefes. Notwendigkeit der Demaskierung der Unwahrhaftigkeit und des Enthusiasmus für die Wahrhaftigkeit. Fruchtbarmachung der Aufgangskräfte unseres Zeitalters durch die Anthroposophie. Der Pessimismus bei Spengler, der Idealismus bei Fichte. Worte an die jugendliche Menschheit. – Die Bedeutung des Technikers in die Zukunft hinein.

ANHANG

Einladung und Programm zum Hochschulkurs (Faksimile)	177
Briefwechsel im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für den Hochschulkurs . . .	181
Notizbucheintragungen Rudolf Steiners (Faksimiles mit Transkriptionen)	189
Abbildungen des «Saalbaus» in Darmstadt (Außen- und Innenaufnahme)	226
Pressestimmen: Kurzreferate von Vorträgen der anderen Redner . .	227
*	
Hinweise Zu dieser Ausgabe	243
Hinweise zum Text	246
Namenregister	259
Übersicht über die Rudolf Steiner Gesamtausgabe	261